



[Home page](#) | [Sports](#) | [recreational sport](#) | They collect the highest mountains: cheap trips and

Abo [They collect the highest mountains](#)

Cheap travel and bribed police officers - the adventures of the climbing twins

Eric and Matthew Gilbertson (36) want to get to the highest point - in every country on earth. The lightning-savvy Americans have already traveled almost 140 in their free time.



[Christian Brunger](#)

Published: 25.10.2022, 16:12

Updated: 10/25/2022 4:29 PM



Aiming high: Eric (left) and Matthew Gilbertson on Pico Turquino in Cuba.

Photo: Jake Osterberg

Let's start with bribes: You have to pull out a note from time to time.

Matthew: We only try to bribe when we have no alternative. But in certain regions, earnest money is the lubricant to be let through at border posts - for example in Central America or parts of Africa.

Eric: I remember going from South Africa to Zimbabwe. We often rely on local helpers because they know the situation. They told me at the time: "Put a \$100 bill in your passport and you can cross the border." But I had no more money.

What happened?

Eric: The woman at the counter looked at me very, very confused. A local helper convinced them over the phone to let me into the country anyway. But that was not the end of the matter.

Why?

Eric: In the car I was stopped by a police officer who said I was speeding. It was clear that he wanted money, but I didn't have any anymore. The only thing I could offer him was my food, including a sandwich. I told him, "I only have this packed lunch left." He looked in and said, "Okay, I guess you can go."

"Put only a fraction of your money in your wallet."

Eric Gilbertson

So one of your takeaways from traveling is to pack some extra cash for certain countries?

Eric: Exactly. And: Only put a fraction of your money in your wallet. Because if you show the content to the police, it's gone. That's why we like to use local drivers when we travel. They know the rules and know who has to be given how much. That saves a lot of money in the end... (laughs)

Matthew: ... and yet it doesn't always work. In Sri Lanka, there is a military installation at the highest point in the country. They let me through thanks to a bribe. When Eric later also wanted to go up, he turned it down. Sometimes it just takes luck.

Eric: A friend of mine was at the highest point in Syria in 2019. I tried later in the year. But I had snipers everywhere, I didn't stand a chance. Like I said, sometimes you just need luck.



Grün, grün, grün blüht der Cerro del Aripo (940 m) in Trinidad und Tobago – Eric links.

Quelle: PD

Reisen Sie lieber in sogenannten sicheren Ländern?

Matthew: Der Vorteil liegt auf der Hand: Man weiss genau, woran man ist. In Ländern, in denen Korruption blüht, ist die Lage nicht so klar. Handkehrum: Wenn man die richtigen Leute schmiert, wird der Weg ebenfalls frei. Es handelt sich schlicht um zwei unterschiedliche Ansätze. Und sagen muss man: Nur in den wenigsten Ländern müssen wir zu Geld greifen, vielleicht in fünf Prozent der Fälle.

Sie sind auf der Jagd nach höchsten Punkten: Welcher wird trotz aller Kniffe kaum zu erreichen sein?

Eric: Derjenige in Bhutan. Bergsteigen ist im Land aus religiösen Gründen verboten. Hinzu kommen drei, vier Länder, in denen der höchste Punkt vom Militär genutzt

wird – etwa in Zypern oder Oman. Da sind wir am Eingang der Anlagen abgeblitzt.

Sie haben das in Ihrer Liste aller Besteigungen deklariert 7.

Matthew: Wir wollen ehrlich sein, darum tun wir wirklich alles, um auf dem höchsten Punkt zu stehen. Entsprechend bereiten wir uns oft wochenlang auf eine Reise vor. In Saint Kitts and Nevis glaubten wir, den höchsten Punkt erreicht zu haben, dann merkten wir, dass wir auf der falschen Seite des Kraters standen – wie wohl alle vor uns. Acht Stunden haben wir uns danach durch den Busch auf die andere Seite gekämpft, um wirklich auf den höchsten Punkt zu gelangen. Wir waren fixfertig, die Kleider zerrissen. Als wir zurück zum Auto kamen, wartete die Polizei auf uns. Sie erkannte dann aber rasch, dass wir tatsächlich trekken waren.



Matthew (links) und Eric Gilbertson auf dem Pico do Fogo (2829 m) mit der Flagge der Kapverdischen Inseln.

Quelle: PD

Sie verzichten bei den ganz hohen Bergen meist auf zusätzlichen Sauerstoff. Warum?

Eric: Wir versuchen, alles allein zu machen, mieten einen Führer nur, wenn es das Gesetz verlangt. Wir haben uns die Kletterfähigkeiten selber beigebracht, reisen so billig wie möglich, schlafen im Zelt. Und es stimmt, wir versuchen, ohne künstlichen Sauerstoff raufzukommen. Ich war im Sommer ohne diese Hilfe auf dem K2 (8611 m).

Matthew: Wir wollen so unabhängig wie möglich sein. Wir halten das für die ehrlichste Art des Bergsteigens. Aber es gibt Grenzen. Wir möchten im nächsten Jahr auf den Mount Everest (8849 m). Um meine Sicherheit zu erhöhen, werde ich wohl mit künstlichem Sauerstoff hoch, Eric hingegen ohne.

Es wird Ihr erster gemeinsamer 8000er sein?

Eric: Genau. Ich akklimatisiere mich etwas besser in der Höhe, darum dieser Entscheid.

Eric, Sie standen in 131 Ländern auf dem höchsten Punkt, Matthew in 97. Warum der Unterschied?

Matthew: Ich habe zwei Kinder, Eric keine. Er unterrichtet und hat im Sommer frei, ich nicht.

Eric: Ich bin Lehrer, damit ich im Sommer frei habe und höchste Punkte sammeln kann.

Sind Sie manchmal eifersüchtig auf Ihren Bruder?

Matthew: Nein. Wenn Eric schon oben war, verfügt er über entscheidendes Wissen, das meine Chancen erhöht, auch raufzukommen.

**«Zumindest auf den
Everest wollen wir
zusammen hoch.»**

Matthew Gilbertson

Sie sagen nie zu ihm: «Diesen coolen Berg bitte nicht allein besteigen, da möchte ich mit dir hin»?

Matthew: Zumindest auf den Everest wollen wir zusammen hoch. Ansonsten hindere ich ihn nicht. Wenn er Zeit hat, soll er sie nutzen.

Wie kamen Sie auf diese aussergewöhnliche Idee, möglichst in allen Ländern auf dem höchsten Punkt stehen zu wollen?

Matthew: Wir waren mit der Familie viel campen und trekken, wollten möglichst viele Bundesstaaten der USA besuchen. Als Jugendliche versuchten wir, alle lokalen höchsten Punkte zu erklettern, dann kamen diejenigen der Bundesstaaten dazu und damit die Idee, raus in die Welt zu gehen.

Eric: Darum haben wir als Studenten so gerne internationale Konferenzen besucht. Wir konnten gratis reisen und höchste Punkte sammeln. So hat alles begonnen. Nach dem Ingenieur-Masterabschluss und vor unserem PhD haben wir den Sommer freigenommen und sind mit dem Rad durch Europa getourt. Wir haben campiert und einen höchsten Punkt des Landes nach dem anderen abgeklappert.

Matthew: So viel Zeit habe ich mit Job und Familie nicht mehr. Ich mache darum Trips von maximal einer Woche, in der ich möglichst viele höchste Punkte zu erreichen versuche.

Klingt nach Stress.

Matthew: Unsere Definition von Ferien besteht nicht darin, am Strand zu liegen. Wir haben nun einmal dieses Ziel. Es besteht in jedem Land darin, den höchsten Punkt zu erreichen. Dann waren die Ferien erfolgreich. (lacht)

Sehen Sie vor lauter Ziel das Land noch?

Eric: Wir planen immer etwas Zusatzzeit ein, weil oft nicht alles nach Plan verläuft. Und gerade bei den grossen Expeditionen mit langer Akklimatisationszeit bleibt immer Luft.

Wie viel Risiko gehen Sie ein?

Eric: Wir bereiten uns so gewissenhaft wie möglich vor, um das Risiko so gering wie möglich zu halten. Einige der höchsten Punkte sind vermint – die Region in Nicaragua gehört dazu. Da geht es nur mit lokalen Experten, die das Terrain kennen. 2019 war ich in Afghanistan, die Region vermint, in welcher der höchste Punkt liegt – und die Taliban vor Ort. Dank der Hilfe von Einheimischen konnte ich Minen und Taliban umgehen. An den ganz hohen Bergen arbeite ich mit einem Meteorologen zusammen, der mich jeden Tag über die Wetterlage informiert. Ich weiss dann um die besten Zeitfenster für den Aufstieg. Das hat sich schon mehrmals ausgezahlt.

Matthew: Meine Priorität war von Beginn des Projekts an, sicher heimzukommen. Daran hat sich nichts geändert. Ich bin übrigens meist am entspanntesten, wenn wir einmal am Berg sind. Wir reisen so viel, das empfinde ich oft als riskanter.

In diesen Ländern und auf diesen Bergen waren die Zwillinge schon

Seite 1 von 10

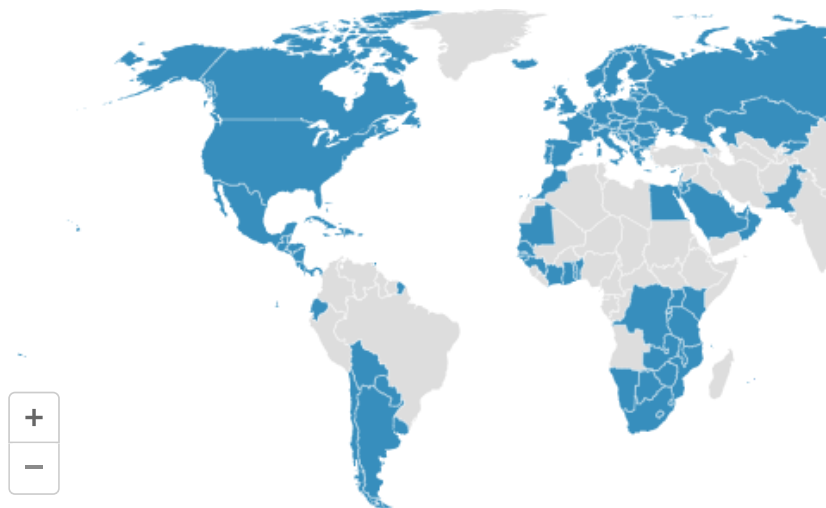


Land	Berg/Erhebung
Afghanistan	Noshaq (7492 m)
Ägypten	Dschabal Katrina (2637 m)
Albanien	Korab (2764 m)
Andorra	Coma Pedrosa (2943 m)
Antigua und Barbuda	Mt. Obama (402 m)
Argentinien	Aconcagua (6961 m)
Armenien	Aragats Lerr (4090 m)
Australien	Mt. Kosciuszko (2228 m)
Bahamas	Mt. Alvernia (63 m)
Bahrain	Jabal ad Dukhan (134 m)
Barbados	Mt. Hillaby (340 m)
Belgien	Signal de Botrange (694 m)
Belize	Doyle's Delight (1124 m)
Benin	Mt. Sokbaro (660 m)
Bolivien	Sajama (6542 m)

Tabelle: cb; Quelle: E. und M. Gilbertson; [Daten herunterladen](#)

Weit gereiste Zwillinge

Länder, die sie bereits bereist haben



Grafik: mrue; Quelle: E. und M. Gilbertson; [Daten herunterladen](#)

Sie mussten am Berg noch nie um Ihr Leben bangen?

Matthew: Es blitzte heftig, als wir auf der Dufourspitze (höchster Berg innerhalb der Schweiz) standen. Das war schon beängstigend ...

Eric: ... aber einen wirklich schweren Unfall hatten wir noch nicht, mal von angefrorenen Fingern in Kirgistan abgesehen, aber sie erholten sich glücklicherweise.

Hilft es beim Klettern, dass Sie Zwillinge sind?

Matthew: Ich glaube schon. Wir kennen die Fähigkeiten des anderen genau – und wie viel Risiko er eingeht. Wir haben unser ganzes Leben lang miteinander geredet, wenn es also an einem nicht mangelt, ist es Kommunikation. Alles zusammen macht uns zu ziemlich guten Kletterpartnern.

Wer kam eigentlich früher auf die Welt?

Matthew: Eric, um ein oder zwei Minuten.

Eric: Matthew ist dafür etwas grösser. (lacht)

Muss der Ältere ständig führen am Berg?

Matthew: Nein, das teilen wir uns brüderlich. Wird es allerdings technischer, geht Eric eher voran. Er ist erfahrener.



Die Brüder auf dem Denali (6190 m), dem höchsten Berg Nordamerikas.
Quelle: PD

Sie haben beide einen PhD in Ingenieurwissenschaften vom renommierten Massachusetts Institute of Technology, sammeln Berge. Waren Sie immer so ehrgeizig?

Matthew: Wenn wir mal ein Ziel verfolgen, haben wir tatsächlich einen enormen Fokus, der ist dann laserscharf und hält uns in der Spur.

Eric: Ich sehe viele Parallelen zu meiner Studienzeit: Wir mussten Projekte umsetzen, uns also so gut wie möglich vorbereiten. Das ist bei unseren Reisen auch so. Flüge müssen aufeinander abgestimmt, die Fitness muss trainiert

werden, dann gilt es, die Routen zu sichten und sich mit ihnen und den Gegebenheiten vertraut zu machen.

Aber warum höchste Punkte?

Eric: Man hat von der ganzen Vielfalt der Outdoor-Welt etwas. Man muss oft wandern, klettern, auch mal die Ski nutzen. Man lernt neue Sprachen und Leute sowie Kulturen kennen.

Matthew: Wir verbinden drei Aspekte: Leistung, Reisen und Abenteuer.

**«Wir haben teilweise
Equipment dabei, um
den höchsten Punkt
bestimmen zu können.»**

Eric Gilbertson

Wie reagieren die Einheimischen auf Ihre Abenteuer?

Matthew: Ganz unterschiedlich. Ich erinnere mich an den Taxifahrer im Westjordanland. Er konnte einfach nicht verstehen, warum ich zu diesem Punkt wollte, weil es nach seiner Meinung da nichts zu sehen gab. Nicht alle teilen unsere Faszination. (lacht)

Sind Sie eigentlich immer sicher, auf dem höchsten Punkt zu stehen?

Eric: In manchen Ländern – etwa in Westafrika – stand noch nie jemand vor uns auf dem höchsten Punkt. Wir haben darum teilweise Equipment dabei, um den höchsten Punkt bestimmen zu können. Das musste ich für Togo, Gambia oder Guinea-Bissau tun ...

... was belegt, wie fokussiert Sie sind.

Eric: Wir wollen es nun einmal exakt haben, so sind wir einfach. (lacht)

«Dritte Halbzeit» – der Tamedia-Fussball-Podcast

Abonnieren Sie den Podcast auf Spotify [↗](#), Apple Podcast [↗](#), Google Podcasts [↗](#), Overcast [↗](#) oder Podcast Republic [↗](#). Falls Sie eine andere Podcast-App nutzen, suchen Sie in dieser am besten nach «Dritte Halbzeit» oder nutzen direkt den RSS-Feed [↗](#) (Browser-Link kopieren).

Dritte Halbzeit | EP159

Blutgrätschen mit Fabian Rohner

00:00

1X

- E159 **Blutgrätschen mit Fabian Rohner**
- E158 **Stinkefinger mit Samir Ramizi**
- E157 **Aufbauarbeit mit Bo Henriksen**
- E156 **Poltern mit Bernhard Alpstaeg**
- E155 **Im Hunderterclub mit Ricardo Rodriguez**

Hier finden Sie weitere Informationen zum Podcast.

Christian Brüngger ist Redaktor, kam mit 23 Jahren zum Sport-Ressort, reiste lange durch die (Sport-)Welt und sitzt nach der Geburt des ersten Bubens vermehrt auf dem Bürostuhl. Schreibt gerne im Grenzbereich zwischen Sport und Gesellschaft. Studierte Geschichte und Filmwissenschaften in Zürich. [Mehr Infos](#)

Found a mistake? [Report now.](#)

8 comments

